

## Das Evangelium steht bei Markus, im 16. Kapitel

1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

6 Er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Liebe Gemeinde,

Na so was, denkt sich der Engel. Von weitem hört er zaghafte Schritte, die sich dem Grab nähern. Leises Gemurmel begleitet sie. Doch es sind nicht die Geräusche einer größeren Menschenschar, wie den Jüngerinnen und Jüngern Jesu. Sondern nur wenige Füße wirbeln den Staub auf dem Friedhof auf. Irgendwie ist der Engel ein bisschen enttäuscht. Er hatte eigentlich erwartet, dass alle Jüngerinnen und Jünger zum Grab kommen, nun, nach dem Schabbat. Schließlich hat hier ihr Rabbi gelegen, der Mensch, der sie jahrelang treu begleitet hat. Was hat er ihnen nicht alles von sich selbst, d.h. von Gott, erzählt.

Aber typisch Mensch. Kommt vor lauter Selbstmitleid und Angst nicht aus dem Bett. Die meisten Jünger werden sich wohl aus Angst vor den Römern im Haus verstecken, während alle anderen noch Pessach feiern. Und so machen sich nur wenige auf den Weg zum Grab. Ihre Liebe hörte nicht am Kreuz auf. Sie suchen Jesu Gegenwart noch im Tod. Wollen ihm, seinem toten Leib, die letzte Ehre erweisen.

Der Engel tritt etwas zurück, in den Schatten des Grabsteins. Schließlich sollen die Ankommenden ja nicht gleich entsetzt weglaufen, wenn sie einen Fremden am Grab sehen. Denn er hat ihnen ja eine große Freude zu verkündigen, die größte Freude schlechthin.

Unwillkürlich denkt der Engel an seinen ersten großen Auftrag zurück. Damals, vor gut 30 Jahren, in Bethlehen. Wie er da in stockfinsterner Nacht auf dieses Feld hinabflog und mit einem Backgroundchor von Engeln den erstaunten Hirten entgegenrief: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Mensch, hatten die Augen gemacht. Aber losgegangen waren die Hirten dann doch. Wer widerspricht schon einem Engel. Dabei hatte er ja nur die halbe Wahrheit gesagt. Die gute Botschaft sollte nämlich erst heute, 30 Jahre später, ihre Vollendung finden.

Die Geburt des Heilands ist nur der Beginn. Erst durch seinen Tod und seine Auferstehung wird die Erlösung allen Gläubigen zuteil.

Trotzdem sitzt der Engel nun allein im Grab und kommt nicht mit großem Getöse vom Himmel. Jesus stieg aus dem Dunkel ins Licht, allein, aber für alle Welt. Beinahe unscheinbar hat sich die Auferstehung vollzogen. Kein Stern, keine weisen Männer künden von diesem Ereignis. Nur er, den Engel, sitzt hier und harrt seiner Aufgabe.

Schon kann er die Stimmen der Besucher ganz nah hören. In wenigen Sekunden werden sie den weggerollten Stein sehen und irritiert ins Grab blicken. Ob sie ihm glauben werden? Klar, wer widerspricht schon einem Engel.

Aber werden es auch die anderen glauben? Die ängstlichen Jüngerinnen und Jünger im Haus. Und die Jünger, die Jerusalem bereits in Angst und Verzweiflung verlassen haben. Zwar haben sie die Auferweckung des Lazarus durch Jesus miterlebt. Aber wenn jetzt Jesus selbst gestorben ist, qualvoll erstickt am Kreuz, was könnte ihnen dann noch Hoffnung geben? Sie werden sagen, das es das falsche Grab war oder der Leichnam Jesu geraubt wurde. Oder die Furcht vor der Realität hätte den frühmorgendlichen Friedhofsgängern die Sinne vernebelt.

Der Engel geht noch einmal in Gedanken den Text durch. Ach ja, richtig. Jesus wird den übrigen Jüngerinnen und Jüngern ja auch noch erscheinen. Hoffentlich reicht das dann, und die Menschen glauben ihm. Sonst ist Jesus noch Jahrtausende unterwegs und erscheint dann sogar noch in Polen oder der Ukraine bei der Fußball-WM 2012. Der Engel kann sich ein Grinsen nicht verkneifen. Er stellt sich Jesus mitten im Fußballstadion vor. Vor tausenden Fußballfans steht er da auf dem grünen Rasen und verschickt seine Botschaft mit iPad.

Aber eins nach dem anderen, denkt sich der Engel. Wenn erst mal der Keim der Auferstehungshoffnung gelegt ist, wenn die Menschen sich gegenseitig von der Auferstehung Jesu erzählen und begreifen, dass dies ihre eigene Auferstehung ist, dann trägt seine frohe Botschaft

**Frucht.** Denn Menschen vertrauen eben immer nur dem, was sie sehen oder am eigenen Leib erleben. Und gerade darum geht es ja.

**Die Auferstehung als eigene Befreiung von der Angst und als neuen Weg zu Gott zu verstehen.** Nicht zu resignieren, so nach dem Motto: „Das bringt ja sowieso nichts.“ Sondern es wagen. Wagen, aufzustehen im eigenen Leben und **zu handeln.** Gott macht dich frei von Deiner Kleinmütigkeit. Er glaubt, dass Du auferstehen kannst in dieser Welt und Gottes Liebe in Deine Umwelt trägst. Du selbst sollst Gottes Bote sein, der die Liebe weitergibt, wie ein Engel. **Denn Jesus begegnet Dir heute ganz unvermittelt.**

**Da, ein Aufschrei, sechs Augen starren den Engel an und es geschieht:** „Fürchtet Euch nicht. Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“

Amen